

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 75 (1957)
Heft: 30

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Preisgericht stellte fest, dass das durchschnittliche Niveau der eingereichten Arbeiten beachtlich ist. Ein Projekt, das ohne wesentliche Ueberarbeitung der weiteren Planung zugrunde gelegt werden könnte, liegt indessen nicht vor.

Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der ersten vier prämierten Projekte Nrn. 39, 13, 16 und 41 für die weitere Bearbeitung in engem Kontakt mit Spitalfachleuten, unter Umständen mit erfahrenen Spitalarchitekten, heranzuziehen.

Rangordnung und Preisträger wurden bereits bekanntgegeben (SBZ 1957, Nr. 15, S. 227).

MITTEILUNGEN

Zweiter Internationaler Kongress der Betonsteinindustrie. Dieser Kongress fand vom 22. bis 28. Juni dieses Jahres in Wiesbaden statt. Im Zusammenhang mit dem Kongress führte die Maschinenindustrie die erste internationale Betonsteinmaschinen-Ausstellung durch. Die Schweiz, welche neuerdings auch Mitglied des internationalen Büros der Betonsteinindustrie ist, nahm mit einer grossen Delegation an den Arbeiten teil. Die Aufgabe der Kongresse besteht darin, den Erfahrungsaustausch über technische und wirtschaftliche Probleme auf internationaler Basis zu fördern und auf dem Gebiet der Forschung und ihrer Anwendung zusammenzuarbeiten. Die mit dem ersten Kongress in Brüssel begonnene internationale Gemeinschaftsarbeit wird insbesondere von der Ansicht getragen, dass die Betonsteinindustrie wichtige Aufgaben in der Vorfertigung von Bauelementen zu erfüllen hat. In der rationalen Fabrikation von grossen Serien, verbunden mit einer zielbewussten Normung, ist es der Betonsteinindustrie möglich, Erzeugnisse von höchster Qualität herauszubringen und gleichzeitig zur Senkung der Baukosten beizutragen. In der Folge seien die einzelnen Vortrags- und Diskussionsthemen aufgeführt, ohne nähere Erläuterungen abzugeben. Sämtliche Vorträge sind gedruckt und können beim Unterzeichnenden eingesehen werden. 1. Herstellung und Anwendung von Spannbetonelementen; 2. Härtung des Betons durch Temperatursteigerung; 3. Die Wasserdichtigkeit von Beton- und Stahlbetonrohren und der daraus hergestellten Leitungen; 4. Die neue Entwicklung der konstruktiven Systeme bei Hoch- und Industriebauten aus Fertigteilen; 5. Fertigteile für den Straßenbau; 6. Beton aus porigen Stoffen; 7. Die Eigenschaften des Porenbetons und dessen Verwendung bei verschiedenen klimatischen und arbeitstechnischen Verhältnissen; 8. Rationalisierung, Automatisierung und Produktivität in der Herstellung von Betonsteinerzeugnissen; 9. Vorfabrizierte Fassaden-Elemente für Gebäude; 10. Neue Erkenntnisse über das Schwinden des Betons; 11. Betonzusätze. Im Anschluss an die Vorträge fanden Besichtigungen namhafter Firmen statt, welche das Gesamtbild des Erfahrungsaustausches noch praktisch illustrierten. Dipl. Ing. K. Bättig, Kreuzackerweg, Lyss (BE)

Schweizerischer Staumauernbau in amerikanischer Sicht. Schon in seiner Nummer vom 24. Mai 1956 hat «Engineering News-Record» seine Leser in einem recht dramatischen («Swiss Take Over High Dam Leadership») Leitartikel darauf aufmerksam gemacht, dass die USA im Begriffe stehen, das Prinzip der höchsten Talsperre zu verlieren. In einem weiteren Aufsatz («Engineering News-Record» vom 28. März 1957) befasst sich nun W. H. Holmes, beratender Ingenieur in Sacramento, Calif., mit den schweizerischen Entwurfskriterien für Staumauern im besonderen, soweit diese in der Gewichtsmauer Grande Dixence zum Ausdruck kommen. Er gelangt — was ja auch schon ein nur oberflächlicher konstruktiver Vergleich zeigt — zum Schlusse, dass die Abmessungen der Grande Dixence-Mauer kaum den amerikanischen Entwurfskriterien zu genügen vermögen bzw. diese an Kühnheit weit übertreffen. Neben einigen kritischen Bemerkungen über die zugelassenen Spannungen scheint uns, im Hinblick auf die Wirkungsweise einer Gewichtsmauer, die Bemängelung der Gleitsicherheit besonders schwer zu wiegen. Diesem Vorwurf tritt in einem Nachsatz J. Hünerwadel von der Grande Dixence S. A. entgegen, unter Hinweis auf das ausgeprägte, relativ enge V-Tal, wie es an der Grande Dixence, im Gegensatz zu den meisten amerikanischen Mauern ähnlicher Größenordnung, vorliegt. Dem könnte man wohl noch beifügen, dass die Grande Dixence-Mauer für den gegenwärtigen schweizerischen Talsperrenbau nicht eben typisch ist, stellt sie als Ge-

wichtsmauer doch eher einen Ausnahmefall neben einer ganzen Reihe von Bogenmauern dar. Bezüglich dieser aber und in Hinblick auf die grosse inhärente Sicherheit dieses Talsperrentyps kann man füglich behaupten, dass die amerikanischen Entwurfskriterien, aus welchen Gründen und mit wieviel Recht bleibe dahingestellt, konservativ sind.

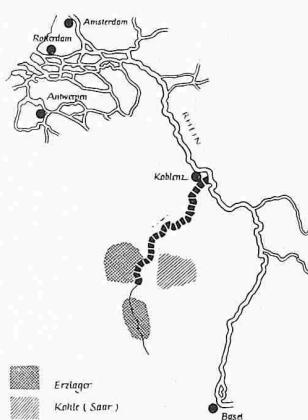
Dipl. Ing. Niklaus Schnitter, Erbstrasse 14, Küschnacht ZH

Die Moselkanalisation. «Le Génie Civil» vom 1. Okt. 1956 berichtet ausführlich über Projekt und wirtschaftliche Aspekte dieses grossen Gemeinschaftsunternehmens, dessen Inangriffnahme anlässlich der Unterzeichnung des Saarabkommens in Luxemburg am 5. Juni 1956 beschlossen wurde. Danach soll die Mosel von Metz bis Koblenz, d. h. auf 300 km Länge, für Rheinschiffe von 1500 t ausgebaut werden. In Metz besteht Anschluss für kleinere Schiffe an das französische Kanalsystem, die Saar und den Oberlauf der Mosel. Der Schiffahrtskanal wird überall mindestens 50 m Breite, 2,5 Meter Tiefe und 500 m Krümmungsradius aufweisen. Er verläuft auf 60 km Länge auf französischem Gebiet, auf 45 km entlang der deutsch-luxemburgischen Grenze und auf 195 km auf deutschem Gebiet. Der mittlere Abfluss der Mosel beträgt bei Thionville 135 m³/s und wächst bis Koblenz auf 272 m³/s. Das

mittlere Gefälle liegt um 0,3 %, der gesamte Höhenunterschied beträgt von Metz bis Koblenz rund 100 m. Der Kanal wird 16 Stauwehre von 4 bis 8 m Höhe und 18 Schleusen von 12 m Breite und 165 m Länge besitzen. Neun Kraftwerke (ausser dem schon bestehenden in Koblenz) sollen insgesamt jährlich 751 Mio kWh liefern. Von einer 1 km langen Umleitung abgesehen, wird der Schiffahrtskanal dem jetzigen Flusslauf folgen. Die Gesamtkosten sind mit 44 Mio ffrs = 520 Mio DM veranschlagt, davon 180 Mio DM für die Kraftwerke. Die Arbeiten sind im Frühjahr 1957 aufgenommen worden, so dass schon 1962 das erste Rheinschiff bis nach Lothringen fahren können.

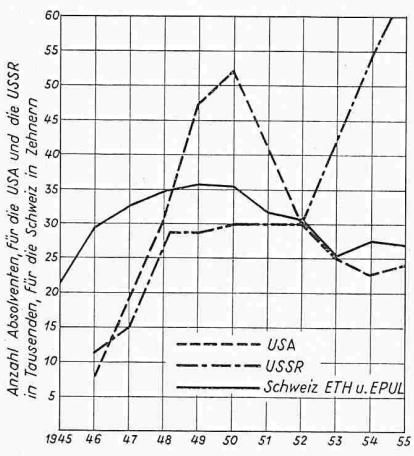
Plattform für Oelbehälter im Meer. Im Golf von Mexiko, 56 km von der Küste entfernt, wurde eine erste vollständig vorgefertigte und vorgespannte Plattform errichtet, auf der zwei Oeltanks von je 820 m³ Inhalt Platz finden, die als Zwischenlagerung zwischen Bohrtürmen und Unterwasser-Pipeline zum Ufer dienen. Am Standort der Plattform ist das Wasser 11,3 m tief, die Platte liegt 12,5 m über Mittelhochwasser. Die Konstruktion erträgt stärkste Stürme bis zu 240 km/h und Wellenkräfte bis zu 3660 kg/m². Sie setzt sich aus folgenden Hauptelementen zusammen: Zwei Führungsräumen, bestehend aus je sechs hohlen vertikalen Betonständern von 137 cm Aussendurchmesser und 10 cm Wandstärke, versteift durch Stahlrohr-Diagonalen mit Laschen, die nach der Rahmenmontage mit Beton ummantelt wurden; 12 Tragpfähle aus Beton, ebenfalls hohl, von 91 cm Durchmesser und 58,5 m Länge; vier Hauptträger von I-Querschnitt; Plattform aus sechs gleichen Elementen von je 5,08 m Breite und 14,60 m Länge in Form zusammengesetzter Mehrfachrippen. Die Rahmen wurden am Ufer zusammengesetzt, eingeschwommen und genau vermessen am Meeresgrund abgesetzt, die Tragpfähle durch die Hohlständer des Rahmens hindurchgeschlagen, der Zwischenraum ausgegossen, die Oberkanten der Tragpfähle auf gleiche Höhe abgeschlagen, die Träger und die Plattformelemente aufgesetzt und alle Teile miteinander verdübelt. Bilder und weitere Angaben enthält «Civil Engineering» vom Juli 1956.

Zur Frage des akuten Mangels an Ingenieuren und Technikern. Für Bild 2 dieses Beitrages von Ing. P. Soutter in Heft 12 dieses Jahrganges, S. 174, haben sich seither genauere Werte der Kurve für die Schweiz ergeben, so dass wir jenes Bild verbessert, zugleich mit verbesserter Unterschrift, hier noch-



mals zeigen. Ausserdem soll der letzte Absatz auf S. 175 lauten wie folgt: «Infolge des Geburtenrückganges in den dreißiger Jahren hat die Zahl der Studenten, die in den Jahren 1950 bis 1956 diplomierte haben, merklich abgenommen. Zum Beispiel ist die Anzahl der von unseren Technischen Hochschulen an Schweizer erteilten Ingenieurdiplome von jährlich mehr als 470 in den Jahren 1946 bis 1949 auf nur 330 im Jahre 1955/56 zurückgegangen. Eine Verbesserung in der Anzahl der Diplomierten wird sich erst ab 1967 bemerkbar machen, da die Geburtenzahl erst ab 1940 wieder zugenommen hat. Die entsprechende Anzahl wird bis 1974 relativ rasch zunehmen (rd. 40 %), um nachher wieder abzunehmen, entsprechend dem neuen Rückgang der Geburten rd. 25 Jahre zuvor.»

Bild 2. Absolventen Technischer Hochschulen in der Schweiz, den USA und der UdSSR seit 1946. Unter dem Begriff «Technische Hochschulen» sind hier technische Lehranstalten der USA und der UdSSR zu verstehen, die ein Ausbildungsniveau vermittelten, das ungefähr dem der deutschen Technischen Hochschulen entspricht. Das Ausbildungsniveau der Absolventen ist nur angehähert vergleichbar. Schweiz: jährlich diplomierte Schweizer der Fachrichtungen Bauing., Masch.-Ing., El.-Ing. und Ing.-Chem. Für die Berechnung der Zahlen über die Schweiz wurden nur die einheimischen Studierenden berücksichtigt



Eidg. Technische Hochschule. Die ETH hat im ersten Halbjahr 1957 den nachstehend genannten, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das *Diplom* erteilt (bei den Ausländern ist die Staatszugehörigkeit in Klammern vermerkt):

Architekten: Ammann Hanspeter, von Basel und Affeltrangen TG; Beckstein Ernst, von Burgdorf BE; Beriger Christoph, von Oftringen AG; Guhl Cedric, von Steckborn TG; Hede Jerre, schweizerischer Staatsangehöriger; Hilfiker Urs, von Hendschiken AG; Hünerfauth Frl. Elisabeth, von Zürich; Keller Helmut, von Hugelshofen TG; Lechner Max, von Winterthur; Limburg Rolf, von Zürich; Merckling Michel, von Schaffhausen; Pfeffer Klaus (Deutschland); Reist Daniel, von Sumiswald BE; Sarasin Theophil, von Basel; Schenck Peter, von Eggwil BE und Thun BE; von Streng Philipp, von Sirnach TG; Stücheli Ernst, von Zürich; Vollenweider Hans, von Pfungen ZH; Waser Cornel, von Wolfenschiessen NW; Winter Robert, von Basel.

Bauingenieure: Busenhart Werner, von Lohn SH; Löhner Guido, von Waldkirch SG; Lompa Aurelio, von Personico TI; Ramseier Paul, von Eggwil BE; Schaufelberger Gilles (Frankreich); Schibler Peter, von Walterswil SO; Spirig Gustav, von Widnau SG; Steiger Albert, von Bleienbach BE; Tarchini Ezio, von Croglio TI; Wüst Walter, von Zürich und Oberriet SG.

Maschineningenieure: Aschmann Ulrich, von Zürich und Thalwil; Bänziger Hans, von Lutzenberg AR; Brandenberg Edward, von Zug; Britt Alexander, von Obstalden GL; Bühler Hermann, von Winterthur; David Jacques André (Frankreich); Eichmann Lorenz, von Ernetschwil SG; Ernö Ivar (Norwegen); Ernst Jakob, von Zollikon ZH; Fässler Theodor, von Unteriberg SZ; Fischer Hanns-Michael (Deutschland); Furtwängler Ralph, von Zürich; Gengenbach Peter, von Basel; von Gunten Kurt, von Sigriswil BE; Hartmann Peter, von Zollikon ZH; Jenny Rico, von Ennenda GL; Kempf Rinaldo, von Rheinau ZH; Künzli Albert, von Ettiswil LU; Laube Fred Charles, von Böbikon AG; Lüthy Georg, von Muhen AG; Mermod Olivier, von Genf; Mollet Hanspeter, von Schnottwil SO; Olazabal Jaime (Spanien); Pargätschi Roman, von Lüen GR; Peterschmitt Jean-Claude (Frankreich); Poretti Antonio, von Lugano TI; Schäublin Gérald, von Waldenburg BL; Schönenberger Rudolf, von Lütisburg SG; Schweizer Sandro, von Basel; Senn Herold, von Eschen TG; Shah Shashikant Jivanbal (Indien); Sible Daniel (Frankreich); Streckeisen Emanuel Georges, von Basel; Tschudi Christian, von Schwanden GL; Warnier Paul André (Frankreich); von Wattenwyl Charles, von Bern; Wiedemar Ueli, von Bern; Yogeshwar Ranganathan (Indien); Zehnder Gottlieb, von Suhr AG.

Elektroingenieure: König Ferdinand, von Tägerwilen TG; Largier Hans, von Sta. Maria im Münstertal GR; Oliveira Fernando José

Taron (Portugal); Rohatgi Prabhat Krishna (Indien); Spycher Ulrich, von Köniz BE; Wettstein Jürg, von Pfäffikon ZH.

Ingenieur-Chemiker: Armanet Jacques (Frankreich); Bergamin Renzo, von Vaz/Obervaz GR; Bünzli Richard, von Volketswil ZH; Buzetti Franco (Italien); Graf Maurice, von Leutwil AG; Heim Peter, von Krattigen BE; Hoch Pierre Michel, von Basel; Jaacks Volker (Deutschland); Kieffer Felix, von Kriens LU und Bern; Klaas Stephan, von Scuol/Schuls GR; Limpach Raymond (Luxemburg); Merk Erich, von Frauenfeld TG; Metzger Karl, von Möhlin AG; Metzler Hermann, von Zürich; Rüst Peter, von Thal SG; Schenker Fausto, von Walterswil SO; von Schulthess Alex, von Zürich; Walter Paul, von Basel; Wehrli Adolf, von Winistorf SO; Wenger Heinz, von Längenbühl BE; Wyss Ulrich, von Herzogenbuchsee BE und Bern.

Forstingenieur: Cevey Pierre, von Genf.

Ingenieur-Agronomen: Menzi Johann Kaspar, von Filzbach GL; Popp Johann, von Steinach SG; Sticher Mathias, von Eschenbach LU; Wirth Adolf, von Kirchberg SG; Zürcher Pater Bernard, von Meningen ZG; Ramseier Hansruedy, von Basel (molkereitechnische Richtung).

Kulturingenieure: Caflisch Jachen, von Trin GR; Elzi Felice, von Bosco-Gurin TI.

Mathematiker: Issler Werner, von Davos; Kupper Josef, von Buttisholz LU und Luzern.

Physiker: Brunner Jean-Herrmann, von Iseltwald BE; Loeffel Jean-Jacques, von Worben BE; Schade Horst (Deutschland); Speich Hans Rudolf, von Glarus und Luchsingen GL; Steinmann Othmar, von Waltenschwil AG; Tanner Fritz, von Schwellbrunn AR; Wipf Stephan, von Winterthur und Marthalen ZH.

Naturwissenschaftler: Biland Hans Rudolf, von Birmenstorf AG; Dütting Dieter (Deutschland); Jakober Peter, von Glarus; Kägi Heinrich, von Rüti ZH.

Naturwissenschaftler (Ingenieur-Petrographen): Bächtiger Kurt, von Basel und Jonschwil SG; Steiger Rudolf, von Zürich und Uetikon am See ZH.

Eidg. Turnlehrerdiplom II: Capt Dr. Louis, von Le Chenit VD; Gygax Paul, von Seeberg BE.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (Lignum) führte am 29. Juni in Winterthur ihre gut besuchte Jahresversammlung durch. An Stelle des zurücktretenden und zum Ehrenpräsidenten gewählten a. Kantonsforstinspektors J. B. Bavier (Malans) wurde Forstinspektor Jakob Keller (Bern) mit dem Präsidium der Lignum betraut. Nach Behandlung der statutarischen Geschäfte orientierte Dipl. Ing. H. Kaegi (Zürich) über den Bau des Lehrgerüsts der Weinlandbrücke bei Andelfingen, die am Nachmittag von den Teilnehmern besichtigt wurde. Die Versammlung stand unter dem Eindruck, dass das Holz als Baustoff bei zweckmässiger Anwendung konkurrenzfähig ist und seine besondern Vorteile namentlich hinsichtlich Wohnlichkeit und Gesundheit breiteren Verbraucherschichten vermehrt zum Bewusstsein gebracht werden sollten. Die Lignum ist deshalb bestrebt, die Aufklärung über den Wert des Holzes durch regionale Aktionsgemeinschaften zu erweitern. R.

Persönliches. Der Zürcher Stadtrat hat Dipl. Arch. Adolf Wasserfallen als Nachfolger von Prof. A. H. Steiner zum neuen Stadtbaumeister ernannt. Der Gewählte war seit 1951 Adjunkt des Bauamtes II. Nach dem Abschluss seiner Studien an der ETH arbeitete er von 1943 an auf dem Büro von Prof. H. Hofmann und bildete sich in Skandinavien weiter aus. 1948 trat er in den Dienst der Stadt ein. Am Berner Bahnhofswettbewerb 1950 zeichnete er sich mit dem ersten Preise aus. — Prof. W. Furrer, Vorsteher der Forschungs- und Versuchsanstalt PTT in Bern, ist auf Anfang des nächsten Jahres zum Direktor der Radio Schweiz AG. für drahtlose Telegraphie und Telephonie gewählt worden. Sein Nachfolger bei der PTT wird später bestimmt.

NEKROLOGE

† **Ernst Wührmann**, Dipl. Arch. S. I. A., Bürger von Wiesendangen, geb. am 2. Mai 1883 in Steckborn, besuchte die Schulen bis zum Abitur in Konstanz. Darauf folgte das Studium am Eidg. Polytechnikum in Zürich, das er mit dem Diplom abschloss. Studienreisen und Arbeiten in Italien, Deutschland und in der Tschechoslowakei folgten. In der CSR